

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.10 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 6 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 7 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abereinkunft.

Geschäftsstelle
Kubenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Juli
20.
21.

Im Westen nichts von besonderer Bedeutung. Unser Angriff in Ostgalizien schreitet schnell vorwärts. In ungestüme Nachdrängen hinter den flüchtenden Russen überschreiten unsere Truppen in 40 km. Breite die Straße Jozow-Tarnopol. Wo die feindlichen Nachhuten Widerstand versuchen, werden sie in raschem Ansturm geworfen.

In Westen nichts Erhebliches, die üblichen Artillerie- und Stellungskämpfe vermindern sich etwas. Unser Angriff in Ostgalizien wächst immer mehr zu einem großen Erfolg aus. Wir erreichen die Gegend von Tarnopol. Allmählich werden auch die an die Durchbruchsstelle anschließenden russischen Heereskräfte in den Rückzug hineingezogen.

Graf Czernin über den Frieden.

Wien, 18. Juli. (WB.) Herrenhaus. In der Debatte über die Erklärung der Regierung erklärte der gewesene Minister des Äußern Graf Czernin u. a.:

Wenn der Ministerpräsident den Weg, den er angezeigt hat, wirklich geht, so besteht kein Zweifel, daß wir uns unbedingt hinter ihn stellen werden. Unsere Politik krankt an dem Gebrechen des Systems, daß wir einen anderen Kurs in der äußeren als in der inneren Politik verfolgen. In der äußeren Politik steuern wir Gott sei dank den deutschen Kurs. Wir arbeiten sehr intensiv an dem Ausbau und der

Vertiefung des deutschen Bündnisses.

Im Innern war die Politik ein planloses Herumschwanken. Eine innere Politik, welche sich im Einklang mit der äußeren Politik befindet, kann sich nur auf eine Majorität stützen, die ihrem Wesen nach deutsch ist. Nur die Ausschließung Italiens aus dem österreichischen Länderkomplex kann uns in der Entscheidung einen Schritt vorwärts bringen. Eine schwankende innere Politik nimmt Österreich keine Widerstandskraft und ermüdet unsere Feinde, welche ganz offen auf eine Resolutionierung des Reiches hinarbeiten. Die Monarchie kann, solange dieser Krieg dauert, nur der Bundesgenosse oder der Feind Deutschlands, aber niemals neutral sein. Die neutrale Rolle der Monarchie würde bedingen, daß wir weder deutsche Truppen noch Rohstoffe nach Deutschland durchließen. Ohne diese Bedingungen bekommen wir keinen Frieden mit der Entente, mit ihr kommen wir in einen Konflikt mit Deutschland und tauschen diesen Krieg für einen anderen aus. Unsere innere Politik hat auch das Bündnisverhältnis geschädigt. Wie soll man dem österreichischen Minister des Äußern beispielsweise in Berlin Glauben schenken, daß dieses Österreich ein dauernder Freund Deutschlands sein wird, wenn man die tschechische und südslawische Bewegung sieht, wenn man die haßgeschwängerte Angriff der Slawen gegen alles, was deutsch ist, liest und daneben die österreichische Regierung thront, die all diese Freundschaft mit der gleichen väterlichen, unparteilichen Liebe umfaßt. Eine innere Politik, die sich nicht auf dem gleichen Kurs wie die äußere bewegt, schädigt auch unseren europäischen Einfluß auf die Erreichung des Weltfriedens.

Der Krieg ist in letzter Instanz ein Duell zwischen Deutschland und England. In dem Augenblick, wo Deutschland und England sich verständigen, ist der Weltkrieg zu Ende. Wir haben keine direkten Reibungen mit England, sind auch sonst weniger un-

beliebt als der große Bruder an der Spree. Wir sind schwächer und ungefährlischer. Wir sind auch bescheidener in unseren Ansprüchen und ziemlich frei von Wünschen nach Landerwerb. Alles dies zusammen genommen macht, daß wir zur Vermittlerrolle geradezu prädestiniert sind. Aber nur unter der Bedingung: Wir müssen das volle uneingeschränkte Vertrauen Berlins besitzen.

Zu einer bedingungslosen Ehrlichkeit gehört, daß wir eine innere Politik verfolgen, die nicht nur für die Kriegsdauer, sondern auf lange, lange hinaus einen dauernden Anschluß der Monarchie an Deutschland verbürgt. Ich hoffe nur von ganzem Herzen, daß der Minister des Äußern die Kriegsziele Deutschlands kennt, daß sie nach wie vor rein defensiver Natur sind und daß der Charakter des Verteidigungskrieges unverändert aufrecht erhalten geblieben ist. Niemals würden es die Völker Österreichs verstehen, daß wir diesen schrecklichen Krieg für die Eroberungswünsche eines fremden Staates verlängern sollten. Die Zumutung allein wäre imstande, das Bündnis zu gefährden. Ich habe mit großer Befriedigung die letzten Ausführungen des Reichskanzlers über Belgien vernommen. Ich glaube sicher, hoffen zu können, daß der abgeklärte Geist des hervorragenden Staatsmannes eine Bürgschaft dafür auch in Deutschland bietet, daß der Krieg in dem Augenblick sein Ende erreicht haben wird, wo der Feind auf seine utopischen Eroberungsabsichten verzichtet haben wird. Sowohl der Reichskanzler als auch Lloyd George und unser Minister des Äußern sind nach ihren Erklärungen geneigt, Vorschläge zu prüfen. Aber keiner will sie machen. Aus diesem Dilemma wäre noch ein Ausweg zu finden, wenn jede der beiden Mächtegruppen ihre

Friedensvorschläge schriftlich einer neutralen Macht

übermitteln würde, die sich durch einen Vergleich der beiderseitigen Friedensvorschläge ein Bild machen könnte, ob eine Einigung möglich sei oder nicht. Wenn nur die geringste Aussicht auf Verständigung vorhanden ist, sollte der Versuch unternommen werden. Ob der Moment jetzt dafür gekommen ist oder nicht, kann man wohl nur an kompetenter Stelle beurteilen. — Der Redner kam dann auf die österreichisch-polnische Lösung zu sprechen.

Die feindliche Gegenoffensive.

Berlin, 19. Juli, abends. (WB. Amtl.) Dertliche Kämpfe nördlich der Lys. Auf dem Schlachtfelde zwischen der Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Berlin, 19. Juli. (WB.) Der durch die deutsche Offensive beiderseits Rheims erzwungene Entlastungsangriff der Entente zwischen Aisne und Marne begann am 18. Juli vormittags 5.45 mit stärkstem feindlichen Feuer. Teilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feuereröffnung, teilweise erst eineinviertel Stunde später griff der Feind mit sehr starken, tiefgegliederten Kräften unterstützt durch tiefliegende Flugzeuge und zahlreiche Tankgeschwader, unsere Stellungen zwischen der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korpsabschnitt wurden beim ersten Einsatz allein achtzig feindliche Panzerwagen gezählt. Nachdem nördlich der Aisne Teilweise blutig abgewiesen waren, trat hier eine verhältnismäßige Ruhe ein. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erzwingen wollte, unter ungeheuren Verlusten, nach wechselvollen Kämpfen an einzelnen Stellen einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Durch immer wieder herangeführte frische Reserven und Panzerwagen näherte der Feind die im deutschen Feuer be-

zimmerten Sturmtruppen. Bereits gegen Mittag waren die feindlichen Angriffe in der Linie südwestlich Soissons—Reuilly—nordwestlich Chateau-Thierry zusammengebrochen. Trotz dichter Massierung aller seiner Kampfmittel, trotz der rücksichtslosen Blutopfer konnte der Feind sein Ziel nicht erreichen. Der erstrebte Durchbruch, der den Deutschen an der Somme, in Flandern, an der Lys, an der Aisne und südwestlich von Royon jedesmal voll gelang und sie in wenigen Tagen bis zu 80 km Tiefe durch alle feindlichen Stellungen und Geländehindernisse hindurchführte und die feindlichen Armeen vor sich hertrieb, blieb dem Gegner wiederum ver-sagt.

In den Mittagsstunden erneuerte der Feind seine verzweifeltsten Angriffe südwestlich von Soissons, aber auch diese brachen unter hohen Feindverlusten zusammen. In unserem flankierenden Artilleriefeuer vom nördlichen Aisne-Ufer her schmolzen die feindlichen Sturmabteilungen zusehends zusammen. Die herangeführten Verstärkungen wurden schon beim Anmarsch von unseren weittragenden Batterien vernichtend geschoßt. Infolge dieser außerordentlich schweren Verluste klauten nachmittags die Kampftätigkeit ab. Doch noch einmal versuchte der Feind noch spät abends bis in die Nachtstunden hinein gegen die deutsche Front gegenüber den Wäldern von Billers-Cotteterets anzurennen und sie zu durchbrechen. Auch hier blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich. Der für den Feind so blutige 18. Juli endete mit schweren Enttäuschungen unserer Gegner, die ebenso wie bei den Angriffsschlachten so auch in dieser Abwehrschlacht der deutschen Führung und Truppe unterlegen blieben.

Der Luftkrieg.

3 Karlsruhe, 19. Juli. Ein nächtlicher Versuch feindlicher Zieger, Mannheim und Ludwigshafen mit Bomben anzugreifen, blieb ohne jeden Erfolg.

Berlin, 19. Juli. (WB.) Bei einem heute früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Angriff wurde nur einiger Sachschaden, kein Personalschaden verursacht.

Der Seekrieg. Neue Versenkungen.

Berlin, 20. Juli. (WB. Amtl.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere U-Boote 6500 Btr vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 20. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Im Raume beiderseits von Uscgo wurden artilleristische, stark vorbereitete Vorstöße der Feinde teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte im Brenta-Tale ein italienischer Angriff. In Albanien Plänkereien der Sicherungstruppen.

Rubland.

Das Moskauer Ultimatum.

Berlin, 18. Juli. Zu den Bemerkungen über die mangelhafte Sühne für die Ermordung des Grafen Mirbach wird dem „Lokal-Anzeiger“ mitgeteilt, daß in Moskau bisher 13 an dem Verbrechen beteiligte Personen, darunter der Hauptanführer, hingerichtet worden sind. Das mag für den guten Willen der Regierung in Moskau sprechen,

ändert aber nichts daran, daß unbedingt die beiden eigentlichen Mörder bestraft werden müssen. Die deutsche Regierung hatte den Antrag gestellt, für die Zukunft den Schutz unserer Botschaft in Moskau einem deutschen Bataillon zu übertragen. Das hat die Sowjet-Regierung abgelehnt.

Das gespannte Verhältnis zur Entente.

Stockholm, 20. Juli. (L. A.) Das gespannte Verhältnis Rußlands zur Entente verschärft sich täglich. Prawda meldet, daß englische Marinebehörden auf dem Eismeer einen russischen Dampfer aufbrachten, den an Bord befindlichen Botschaftswiki-Gesandten Beigler, der sich auf der Rückreise nach Rußland befand auf ein Torpedoboot brachten und nach England zurückführten. Auch die italienische Regierung mißt sich jetzt ein. Der italienische Botschafter Marquis Toretto teilt mit, daß Botschaftstruppen 200 italienische Soldaten, die nach der Westfront abgehen sollten, auf dem Lagerplatz in Archangelst umzingelten und fortführten, da unter den Ententemächten vollkommene Solidarität herrsche, seien ernste Konsequenzen möglich. Ueber das völkerrechtswidrige englische Vorgehen an der Murmanküste teilt das Pressebüro mit, daß die Engländer jetzt zu offenen Feindseligkeiten übergegangen sind und vorrückten; sie besetzten Korla, das vorher durch englische Kriegsschiffe beschossen wurde. Darauf zogen die Sowjettruppen ab.

Ukraine.

Kiew, 18. Juli. (WB.) Die ukrainische Gesandtschaft ist nach Bulgarien abgereist. Der Gesandte Schulgin führt ein Handschreiben des Hetmans an den König von Bulgarien mit.

Zeitungsnachrichten zufolge soll am 15. September in Ufa die konstituierende Versammlung der neuen Tataren- und Baschkiren-Republik zusammentreten, die aus dem Gouvernement Samara, Orenburg und Ufa bestehen soll.

Auf einigen ukrainischen Bahnen ist ein Streik ausgebrochen wegen Lohnforderungen. Der Verkehrsminister hat die Bewilligung der meisten Lohnforderungen zugesagt und zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert.

Der Hetman bestätigt das Geseh über die Gründung von 10 ukrainischen Generalkonsulaten und 20 konsularischen Agenturen im Ausland.

Vermischte Mitteilungen.

Berlin, 19. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der neue Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Herr von Hinge, wird heute abend in Berlin eintreffen. Er dürfte die Geschäfte morgen übernehmen.

Berlin, 19. Juli. (WB.) In der heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Wirtl. Geh.-Rat v. Payer abgehaltenen Voll Sitzung des Bundesrats wurde den vom Reichstag angenommenen Steuer-gesetzentwürfen zugestimmt. Als Sitz des Reichsfinanzhofes wurde München in Aussicht genommen.

Der „Secolo“ meldet, daß die Kanzlei des Vatikans gegenwärtig mit allen Staaten diplomatische Beziehungen herzustellen sucht. Der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Portugal und China soll nun auch die Schaffung einer diplomatischen Vertretung in der Schweiz folgen.

Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Stockholm gemeldet: Die Zahl der bisher festgestellten Choleraerkrankungen in Stockholm beträgt 11, darunter einen Todesfall. Alle Fälle betrafen Mannschaften des Dampfers „Anngermandler“.

Nach einer „Berl. Tagebl.“-Meldung aus Helsingfors billigte der finnische Landtag die Friedensvorschläge zwischen Finnland und der Donaumonarchie, der Türkei und Bulgarien.

„Secolo“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung die Eisenbahnlinie Piräus-Peloponnes beschlagnahmt hat.

Stadtnachrichten

K. Beerdigung des Herrn Pfarrer Herr! Tiefestes Glockengeläute hatte am Mittwoch Morgen der katholischen Gemeinde kundgetan, daß ihr geliebter Hirte und Seelsorger zu seinem himmlischen Vater heimgegangen sei. Schmerz und Trauer zog in die Herzen ihrer Angehörigen ein, denn mit großer Liebe und Verehrung hingen sie an ihrem Pfarrer, dem es nur so kurze Zeit vergönnt war unter ihnen zu weilen, sie zu leiten und ihnen die Heilsmittel ihrer Kirche zu spenden. Noch einmal ließen sie an ihrem Geiste die Tage seines Wirkens vorübergehen von ihrem Einzug in die schöne Marienkirche am 1. Dezember 1915 bis zu jener Trauerstunde, da ihn ein schweres Leiden ergriff und auf ein monatliches Krankenlager warf, von dem ihn nun der Tod erlöste. Unvergessen bleiben die hohen Feste, die der Verstorbene so feierlich zu gestalten, so mit Frömmigkeit zu erfüllen verstand. Wen bewegt nicht noch heute die Erinnerung an die Weihnachtsfeier 1916, an die Fastenpredigten und Ökumenen 1917, an die hehre Feier des weißen Sonntags im gleichen Jahre. Unvergessen wird dieser Tag sein in die Herzen der Kommunionkinder und ihrer Eltern eingegraben haben. Noch zittern in aller Herzen die herrlichen Worte nach, die er in nimmermüdem Seelen-eifer an seine Pfarrkinder richtete, wenn es galt, ein Fest der Kirche zu feiern, zu einem Fest für den Sieg unserer Waffen einzuladen oder unseren in den Kampf ziehenden Brüdern den letzten Gruß aus seinem von Vaterlandsliebe glühenden Priesterherzen zuzurufen.

Nun ist er nicht mehr! Gestern trug man ihn zu Grabe! Noch einmal zeigte sich die ganze Liebe und Anhänglichkeit die der Heimgegangene genossen hat, an dem Zubrang von frommen Betern zur aufgebahrten Leiche während des Donnerstags und der Beteiligung an den Beerdigungsfeierlichkeiten. In großer Zahl hatten sich die Leidtragenden in der Kirche versammelt. Im erhöhten Chor stand der mit Blumen geschmückte Sarg. Als Zeichen der Priesterwürde des in ihm Ruhenden war auf dem Sarg ein Kelch aufgestellt. Brennende Kerzen standen zu beiden Seiten. Der Hochaltar war mit Trauerflor verhüllt, Palmen und Lorbeer füllten die Wände, Trauerflor auch um die Fahnen. Ernste Trauer und tiefer Schmerz lag über der Versammlung.

Am 20. Juli um 9.30 Uhr nahm die Feier mit dem Totenoffizium seinen zahlreich erschienenen Amtsbrüder ihren Anfang. Um 10 Uhr begann das feierliche Seelenamt, das von Herrn Stefan Triton von Oberursel dargebracht wurde. Als Diakone assistierten ihm die Herren Pfarrverwalter Gottschalk und Kaplan Frings. Nach dem Seelenamt hielt Herr Stefan Triton die Gedächtnisrede. Anknüpfend an den Hebräerbrief des Apostels Paulus entwarf er ein kurzes Lebensbild des Heimgegangenen. Noch nicht 38 Jahre waren ihm beschieden, und 14 Jahre als Priester. Nach Vollendung seiner Studien auf der Universität Bonn und in den Priesterseminaren Fulda und Limburg wurde er am 21. Januar 1904 zum Pfarrer geweiht. Vor etwas mehr als 1 1/2 Jahren hatte ihn derselbe Herr, der nun ihm die Grabrede hielt, der Gemeinde Bad Homburg als neuen Pfarrer vorgestellt. Der Redner erinnerte an die Bitte, die der neue Hirte nach einigen Begrüßungsworten an seine Gemeinde gerichtet, die Bitte um das Gebet. Und diese Bitte würde er heute wiederholen, wenn er noch einmal zu seiner Gemeinde sprechen könnte. Schlüssig und ergreifend hat denn auch der Redner, des Heimgegangenen im Gebete zu gedenken.

Nach der Predigt setzte sich der Trauerzug nach dem Friedhof in Bewegung. Voran das Kreuz; ihm folgten die Kinder, Jünglings- und Gesellenverein, Marien- und Rotburgaverein (Mütterverein), Militärkapelle und Kirchenchor, Institut Dreifaltigkeitshof, die Schwestern und Priester und die amtierenden Geistlichen. Ihnen folgte der Leichenwagen, der von weißgekleideten, leuchttragenden Mädchen umgeben war. Hinter dem Sarge folgten die Verwandten, die Behörden, unter ihnen Herr Oberbürgermeister Lübke und Herr Major Heydemann; alsdann die Herren Geistlichen der evangelischen Gemeinde, Vertreter der israelitischen Gemeinde, des Gymnasiums und der Bürgerschulen, kathol. Kirchenvorstand und Gemeindevertretung, St. Josephsverein und Männerverein. Nach der Einsegnung der Leiche auf dem Friedhof wurden Kränze niedergelegt von Herrn Reichsminister Eschenauer für die kath. Gemeinde, der in bewegten Worten den Verlust schilderte, den sie erlitten; Herr Oberbürgermeister Lübke sprach für die städt. Behörden und die Einwohnerschaft Homburgs, sowie den Verein vom Roten Kreuz, deren Hochachtung der Verstorbene durch seine persönliche Lebenswürdigkeit in hohem Maße sich erworben. Herr Studentrat Dr. Dreynling sprach im Namen der Lehrer und Schüler des Gymnasiums, deren Achtung und

Liebe sich der Verstorbene zu sichern verstanden habe. Pflichtgefühl, Dienstleister und freundliches Wesen rühmte Herr Rektor Kern als Sprecher der beiden Bürgerschulen. Vom städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. wurden drei Kränze für die Leistung, das Pflegepersonal und die übrigen Angestellten niedergelegt, deren Redner rühmte in warmen Worten den nimmermüden Eifer des Verstorbenen für die Kranken und alle, mit denen er in Berührung gekommen, denen er immer ein Freund geworden und geliebt sei, sodas heute viele stille Tränen im Krankenhause zu Frankfurt a. M. geweint würden. Danach legten noch für den kathol. Männerverein Herr Fabrikant Hett und den Josephsverein Herr Gärtnerreibecker Maas mit warmen Worten Kränze nieder, ebenso der Gesellen- und Jünglingsverein, der Marien- und Rotburgaverein. Für den Männerverein, der anstelle einer Kränze eine Jahresmesse gestiftet hat, sprach Frau Dr. Walter einen warmen Nachruf.

Alle Sprechenden legten beredtes Zeugnis dafür ab, wie der Heimgegangene in kurzer Zeit Verehrung, Liebe und Hochachtung sich erworben und ein bleibendes Gedenden gesichert hat.

(Photographische Aufnahmen von der Aufbahrung und vom Leichenzug sind von Herrn Kapellmeister gemacht worden und bei Küster Gebrüder zu haben.)

Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet im Rathaus am Dienstag, den 23. Juli abends 8.30 Uhr mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Tagung des Kassatischen Städtetags.
2. Beitrag zum Reichsstadtebund.
3. Kreditergänzung zu Abt. F. Tit III 2 f. und IV 1 i.
4. Beschaffung von Notgeld.
5. Ausfälle beim Extra-Ordinarium.
6. Bewilligung einer Pauschale für verschiedene Ausgaben anlässlich der Umwandlung des Kurbetriebs in eine Aktiengesellschaft.
7. Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 2. Juli betr. Kohlenversorgung.
8. Kreditausgleichungen zur 1917er Stadtkassenrechnung.
9. Ausschreibung der Stadtbauratsstelle.
10. Angebot der Kreisparkasse Bonn.
11. Gründung einer gemeinnützigen Möbelversorgungs-Gesellschaft.

Vom Kurhaus. Morgen, vormittags von 11-12 Uhr, findet im Konzertsaal wieder ein Solisten-Konzert statt. Gespielt werden das „F-iar-Quartett“ von Beethoven, 2 Violinlied (Herr Waldmann), das Adagio aus dem Violinkonzert von Bruch und die Serenade von Ordo und zum Schluß auf Wunsch die Phantastie über den Ring der Nibelungen von Wagner (Herr Kgl. Musikdirektor Schröder).

Kurhaus-Theater Am nächsten Samstag ist eine Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin“ mit Herrn Einar Förschhammer in der Titelrolle und Herrn vom Scheidt als Telramund. Die „Elsa“ wird ebenfalls eine erste auswärtige Kraft sein, wie überhaupt die Besetzung eine ganz vorzügliche sein wird. Der Kartenverkauf beginnt am nächsten Mittwoch, Bestellungen auf Karten werden schon jetzt an der Theaterkasse angenommen. — Am Dienstag Abend geht „Jugend“ von Max Halbe in Szene.

Die fleischlosen Wochen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Zu der Einführung von fleischlosen Wochen wird gemeldet, daß dazu zunächst die Monate August, September u. Oktober in Aussicht genommen sind. In jedem dieser Monate soll eine Woche ohne Fleischabgabe vorgehen sein. Von maßgebender Stelle wird noch dazu erklärt, daß die Ermäßigungen des Fleischverbrauchs zwar nicht völlig abgeschloffen sind, daß aber eine Herabsetzung der wöchentlichen Fleischmenge selbst auf keinen Fall zu erwarten sei. Für die in den fleischlosen Wochen ausfallende Fleischmenge wird ein vollwertiger Ersatz durch andere Lebensmittel gewährt werden.

Verbotene Mietssteigerungen. Das Generalkommando des 20. Armeekorps hat neue Bestimmungen herausgegeben, nach denen Mietssteigerungen für Wohnungen bis auf weiteres nur mit Genehmigung des Mietsvermittlungsamtes erfolgen dürfen. Die Entscheidungen der Mietsvermittlungsämter sind unanfechtbar.

Keine Kleiderbeschlagnahme in Aussicht. Der Verband deutscher Handlungsgesellschaften gibt uns Kenntnis von einer Antwort der Reichsbekleidungsstelle an die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, die gegen die angekündigten Zwangsmassnahmen Verwahrung eingelegt hatten. Es heißt darin: Es ist nicht richtig: 1. daß die Reichsbekleidungsstelle gelegentlich dieser Sammlung als gelegliches „Höchstmaß“ an Männerkleidung zwei Anzüge (einen Sonntags- und einen Werktagsanzug) festgesetzt hat. Ein solches Verfahren würde mit den Absichten der Reichsbekleidungsstelle in Widerspruch stehen; 2. von einer Entleerung vorhandener Bestände ist nirgends

die Rede. Die im Gang befindliche Sammlung von Anzügen ist lediglich auf freiwillige Abgabe abgestellt. Diejenigen Personen, die entbehrliche Oberkleidung besitzen, sollen diese für die Zwecke der Heimarmee zur Verfügung stellen. Da Zwangsmassnahmen bisher überhaupt nicht beabsichtigt sind, können auch über das von dem dortigen Verband vorgeschlagene Verfahren hinsichtlich der Bestimmung bestimmter Kreise nach den Einkommensverhältnissen Erklärungen zurzeit nicht abgegeben werden. Die Anforderung zur Abgabe von Oberkleidern richtet sich auch an die Heeresangehörigen, soweit sie entbehrliche bürgerliche Kleidungsstücke besitzen; daß aber die Interessen der Kriegsteilnehmer von der Reichsbekleidungsstelle unbedingt gewahrt werden, ist selbstverständlich, zumal in den maßgebenden Ausschüssen das Königl. Kriegsministerium vertreten ist. Die Reichsbekleidungsstelle bittet, in den Kreisen der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände in dieser Hinsicht aufklärend und beruhigend zu wirken, zumal die Angriffe in der Presse irreführend und sachlich nicht gerechtfertigt waren.

Der Goldstrom. Nach dem im „Raiffeisenbote“ veröffentlichten Bilanzen landwirtschaftlicher Genossenschaften sind die Umsätze sehr vieler Genossenschaften auf über 1 Million gestiegen. An der Spitze steht Lindenheim (Rheinhausen) mit 3 422 095 M. Es folgen Friesenheim 2 430 000 M., Waldsee 2 445 000 M., Darrheim 2 430 000 M., Olfesheim 2 639 000 M., Sobenheim 1 800 000 M., Dudenhofen 1 724 000 M., Geiesheim 1 799 000 M.

Die Ferkelpreise. Aus dem hessischen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rasches Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 — 100 Mark erhalten.

Vom Tage.

Ober-Erlenbach. Am 21. Juli begehen die Eheleute Th. Franz Schmitt und Frau Katharina geb. Bender das Fest der goldenen Hochzeit.

Frankfurt. Auf dem Hofe der Hauptpost wurden einer hiesigen Firma mehrere Palette Sammet- und Seidenbänder, Schleierstoffe und andere Waren gestohlen. Der Wert der Waren beträgt 20 000 Mark. Für die Wiederherbeschaffung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Mainz. In einem Cigarrenladen in der Heibelbergstraße dahier kauften zwei junge 17-jährige Burden Cigarretten. Als die gefaßten Waren ihnen eingepackt wurden überfielen die Burden die Frau, stöpften ihr ein Tuch in den Mund und plünderten die Labentasse, der sie 120 Mark entnahmen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Ein Arbeiter der in einem hiesigen Betriebe mit der elektrischen Stromleitung in Berührung kam wurde getötet.

Kurhaus.

Sonntag, den 22. Juli. Morgens 8-9 Uhr an den Quellen. Choral: Nun danket alle Gott. Ouverture: Flotte Bursche Sappé. Guten Morgen Vieliebhaber Eilenberg. Walzer. Mädel seh'ne! Millöcker. Potpourri: Troubadour Verdi. Polka. Auf Urlaub Hoyer.

Nachmittags von 4-6 Uhr. Leitung: Herr J. Schröder. Kgl. Musikd. u. Mitwirkung des Naumann'schen Quartetts. Marsch. Siegesjubiläum Hüttenberger. Ouverture: Oberon Weber. Melodien: Traviata Verdi. Quartett: a. Die drei Linden Silber. b. Spinn, spinn Jüngst. Ouverture: Mignon Thomas. Walzer: Der Bettelstudent Millöcker. Potpourri: Wiener Volksmusik Komzak.

Abends von 8-10 Uhr. Marsch. Treue Waffengef. Blankenburg. Ouverture: Das Glöckchen Mailart. Melodien: Lohengrin Wagner. Quartett: a. Verlassen Kosehat. b. Walzer. Lookraf Brauer. Ouverture: Enryanthos Weber. Walzer. Weaner Madeln Ziehrer. Quartett: a. s'Wörth du Brauer. b. Walzer. Das Leben Gumbert. Ung. Rhapsodie Nr. 2 Liszt.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienstordnung der Marienkirche. Vom 21. Juli bis 27. Juli. 9. Sonntag nach Pfingsten. 5.30 Uhr. Morgenbetete zur hl. Sakramente. 8 und 11.30 hl. Messen. 9.30 Uhr. Hochamt mit Predigt und Segen. 2 Uhr. Sakramental. Andacht. 3 Uhr. Versammlung des III. Ordens. 4.30 Uhr. Marien-Verein. 8 Uhr. Rosenkranzandacht. Nach derselben Jungfrauenberlin. Am Wochenagen um 6.30 und 7.30 Uhr hl. Messe. Abends 8 Uhr. Rosenkranzandacht für den verstorbenen Herrn Pfarrer. Von Donnerstag ab Kriegsandacht.

Evangel. Jünglings- und Männerverein - Homburg. Versammlungsraum: Kirchenaal 3. Sonntag, 21. Juli. Abends 8 Uhr. Vereinsabend. Montag und Sonnabend 8 Uhr. Spielen auf der Spielwiese. Mittwoch. 8.15 Uhr Bibelbesprechstunde bei Herrn Barth. Donnerstag. 9.15 Uhr. Besonnenstunde. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jungfrauen - Verein. Sonntag Abends 8 Uhr: Vereinsabend. Freitag Abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde in Schwesterhaus.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Metzer, nördlich von Mern und südlich von Bieng Berguin griff der Feind am Vormittag an. In Metzer sah er Fuß, im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südlich von Soissons-westlich Hartennes-südlich von Rouilly-nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern in Aमारisch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen klandeten die Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach verstärkter Feuerleistung. Zwischen Aisne und Durcq brachen sie in unserem Gegenstoß südlich des Durcq meist schon in unserem Feuer zusammen. Nördlich von Hartennes warfen wir den Feind über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Die Truppe meldet schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerstört vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerleistung. Südlich von Marne wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feind unbemerkt auf das nördliche Flußufer zurück.

Oertliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhard erang seinen 40. und 41. Leutnant Menckhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Förger seinen 27., Leutnant Jakob seinen 24. und Leutnant Köcke seinen 22. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Die glänzende Ausführung des abermaligen Uferwechsels über den breiten Strom, der unbemerkt vom Feinde vor sich ging, stellt eine neue heroortragende Leistung der deutschen Führung und Truppen dar. Mit dem Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer waren verschiedene Abfahrten der deutschen obersten Führung verbunden, die in solchem Umfange erreicht wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz zäher feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Vorberingung der Angriffsbasis für den deutschen Vorstoß beiderseits von Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu fesseln. Die feindliche Führung setzte denn auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am 1. Tag außerblutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe.

Während sich hier an der neuen Marnefront der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den großen taktischen Erfolg östlich Reims lassen, wo die beherrschenden, in der Champagnegeschlacht der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen viel umstrittenen Höhen südlich der Linie Maron-Roronvillers neu gewonnen wurden.

Der Vorstoß auf das südliche Marneufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner endlich die lang erwartete französische Gegenoffensive aus, die Foch zwischen der Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry aufsetzte. Sie endete trotz zweier Kampftage voll rücksichtsloser Kraftanstrengung und Blutergießung mit einem Misserfolg für den Entente-Generalistimus, der den ersten Durchbruch vereitelt sah. Damit war die Aufgabe der auf dem Süd-Marneufer kämpfenden deutschen Truppen voll gelöst, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unnötig. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergegangenen Truppen wieder auf das Nordufer zu neuen wichtigeren Aufgaben zurücknehmen.

.. Geschäftsverlegung. ..

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kenntniss, daß ich mein **Glasergeschäft nebst Wohnung** von Dorotheenstrasse 10 nach

Höhestrasse 28

ab heute verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mich in sämtlichen einschlägigen Arbeiten.

Hochachtungsvoll

Karl Busch, Glasermeister.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Juli
abends 8 1/2 Uhr:

Afrikanische Lichtspiele

Der bekannte Afrikaforscher und Großwildjäger

HANS SCHOMBURGK

wird **persönlich** sein selbstaufgenommenes, großes Filmwerk

„Im deutschen Sudan“

vorführen und durch fesselnden Vortrag besetzen.

Sport und Jagd, Ernstes und Heiteres aus dem Inneren Afrikas.

Dazu das neue Beiprogramm.

Karten zu 3.— M., 2.— M., 1.50 M., 1.— M. und 0.50 M. auf dem Kurbüro und an der Abendkasse erhältlich. 3143

Landgräflich Hess. conces. LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :: Louisenstrasse 66
gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit, wie sich selbst. Die Einschränkung des Banknotenumlaufs liegt im vaterländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageslohn verzinst. Schecks sind kempelfrei. Scheckhefte und Ueberweisungsformulare werden von uns kostenlos verabfolgt. Schecks auf unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach Prüfung gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung zu günstigsten Bedingungen, je nach Kündigungstrief.

Gelder, die uns zur Zeichnung auf die

IX. Kriegsanleihe

überlassen werden, verzinsen wir bis zum ersten

Bezugstage zu 4 1/2%

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermögensverwaltung **Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.**

In der Dankagung

küßler Johann Kullmann sei noch die Beteiligung der Rindorfer Freiwilligen Feuerwehr an der Beerdigung dankend erwähnt.

Fräulein,

in Stenographie und Maschinenschriften bewandert, gesucht. Rechtsanwalt Dr. Schwarz.

Vertreter

gesucht für näh- und nagelbare dauerhafte Gummi-Faser-Sohle. Fr. Harbach, :: Offenbach a. M.

Lüchtiges Alleinmädchen

nach Frankfurt a. Main per 15. August oder 1. September gesucht. Offerten unter T. 3197 an die Geschäftsstelle.

Besseres Mädchen

zu zwei kleinen Kindern nachmittags von 2—7 Uhr gesucht. Zu erfragen unter 3203.

Schulmädchen

von ordentlichen Leuten für leichte Arbeit und Lehrmädchen gesucht. E. Kefes J. Würzburger Nachf. Louisenstrasse 85. 3209

Zum Austragen

der Frankfurter Nachrichten Trägerin oder Träger für 2 Stunden morgens und abends gesucht. 3158 P. Staudt's Buchhandlung.

Mädchen,

welches lochen und Hausarbeit versteht, gesucht. 3109 Metzgerei Gemmig.

Dienstmädchen

sobald oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle unter 2885.

Erntestricke

Wagenseile
Rechen
empfiehlt 3088

Ph. Griess
Louisenstrasse 41
Telefon 452.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung des hochwürdigen

Herrn Pfarrers Heer

für die reiche Kranzspende und die Beweise der Hochachtung und Verehrung sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir der amtierenden kath. Geistlichkeit des Dekanats, dem Garnisonskommando, dem Magistrat und der ev. Geistlichkeit Homburgs, dem Vorstand der israel. Kultusgemeinde, dem Lehrerkollegium des Kgl. Kaiserin-Friedrich Gymnasiums, der Kreisschulinspektion, dem Kollegium der städt. Schulen, dem städt. Krankenhaus zu Frankfurt a. Main und den sämtlichen katholischen Vereinen.

Bad Homburg v. d. H. den 19. Juli 1918.

Der kath. Kirchenvorstand
und die Kirchengemeindevertretung.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Onkel und Vetter

Herr Johann Philipp Schudt

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
I. d. N. Emma Schudt.

Bad Homburg, den 19. Juli 1918.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag den 21. Juli vormittags 11.30 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs.

Dankagung.

Bei dem schmerzlichen Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Bruders, Neffen, Schwagers und Onkels, des hochwürdigen Herrn Pfarrers

Johannes Heer

erlitten haben, gewähren uns die lieben Beweise innigen Mitgeföhls einigen Trost. Wir erlauben uns auf diesem Wege für die herzlichste Teilnahme, die schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Begleitung der ganzen Gemeinde (besonders der vielen Vereine) zu seiner letzten Ruhestätte unseren tiefempfundenen wärmsten Dank abzustatten.

Bad Homburg, den 20. Juli 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Heer u. Tante.